

ARBEITSPAKET 10

Vernetzung zivilgesellschaftlicher Bereich und religiöse externe Partnerschaften

Vorgedanke

Die beiden großen Kirchen sind wichtige Akteure im zivilgesellschaftlichen Bereich. Die neugebildete katholische Region „Tanus“ will daran anschließen.

Die christlichen Kirchen prägten und prägen mit Grundwerten und Wertvorstellungen die deutsche Zivilgesellschaft, auch wenn die hohen Kirchenaustrittszahlen der letzten Jahre zeigen, dass die beiden großen Kirchen heute zunehmend kritisch gesehen werden. Zu dieser kritischen Haltung haben Fehler bei der Anerkennung und Bearbeitung der Missbrauchsfälle und die Diskrepanz zwischen der Lebenswirklichkeit der Gläubigen und der Haltung vieler Entscheidungsträger der Amtskirche maßgeblich beigetragen.

Dennoch haben die Kirchen und ihre Einrichtungen in der neuen Region im zivilgesellschaftlichen Bereich einen hohen Stellenwert, den wir aktiv aufrechterhalten und ausbauen wollen.

Im Folgenden versuchen wir anhand von zwei „Partnerdefinitionen“ der neuen Region eine praktische Handlungsempfehlung zu geben:

Wir verstehen die Region Tanus **als Ansprechpartnerin und Netz- und Kooperationspartnerin.**

Im Folgenden definieren wir

- Gemäß den Leitlinien des Trafo-Prozesses, muss die Regionenleitung und der RSR nach der Grundfrage „Was brauchen die Menschen in der Region?“ handeln.
- Die Region soll nicht nur für den binnenkirchlichen Sektor, sondern auch für alle Belange der Menschen ansprechbar sein.

Die Region als Ansprechpartnerin

Kirche kann in der heutigen Gesellschaft nicht nur dadurch bestehen, dass sie prinzipiell offen und ansprechbar ist, sondern sie muss aktiv auf andere Akteure zugehen, um mit ihnen zusammenwirken zu können. Dabei kann Kirche ihre Ressourcen (Personal, Räume...) einbringen, und so auch unterstützend tätig sein, ohne einen Führungsanspruch behaupten zu müssen.

Die Region als Netzwerkpartnerin und Kooperationspartnerin

Beide ehemaligen Bezirke haben ein sehr starkes und festes Netzwerk in den letzten Jahrzehnten aufgebaut.

Die Bezirke Hoch- und Maintanus sehen sich als Partnerin in den Netzwerken ihrer jeweiligen Region. Diese Netzwerke sollen weitergeführt werden. Zu nennen sind:

- Partnerschaften und Netzwerk zu den evangelischen Dekanaten Hochtaunus, Kronberg.
- Landratsämter und Landkreise in Bad Homburg und Hofheim
- Interreligiöse Arbeitskreise der Landkreise

- die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- Arbeitsgemeinschaften der Flüchtlingshilfe
- Runder Tisch „Viele Kulturen-eine Zukunft“ (Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung und Kommunen und Parteien)
- Interkulturelles Netzwerk (Träger der Wohlfahrtspflege)
- „Referate“: Sozialpastoral und Nachhaltigkeit
- Außenkirchliche Kooperationspartner der Erwachsenenbildung
- Jugendämter
- Schulämter und Schulen
- außerparteiische zivilgesellschaftliche Gruppen wie Bündnis gegen rechts
- Kolping, KAB
- Fachstelle Demenz
- kulturelle Einrichtungen wie das Stadtmuseum Hofheim
- Gruppen und Initiativen zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und Klima
- Rhein-Main-Fair e.V.
- VHS/Naturschutzhaus

Problematiken und offene Fragen

Anfrage an eine Öffentlichkeitsarbeit für die Außen- und Binnensicht

Die katholische Region „Taunus“ will im zivilgesellschaftlichen und ökumenischen Kontext als Kooperationspartnerin gelten. Dies kann sie aber nur sein, wenn sie sich aktiv in bestehende Netzwerke einbringt und dort auch sichtbar wird.

Die Öffentlichkeitsarbeit der neuen Region wird eine wichtige Rolle spielen und es ist dringend zu klären, wie sie gewährleistet werden kann.

Von Seiten der KEB existiert bereits eine eigene Stelle Öffentlichkeitsarbeit, die sukzessive das Bild nach Außen prägt und stärkt. Diese Stelle könnte als Vorbild gelten für eine regionale Stelle, die einerseits unabhängig, andererseits kooperativ gedacht werden kann zu K&Ö in Limburg.

Neue Region vs. Zwei Kreise

Zwei Bezirke werden eine Region. Allerdings bleiben die Landkreise in ihren Bereichen, Grenzen und Anforderungen bestehen. Auch haben sie nicht immer parallele Schwerpunkte. Dies muss grundlegend sensibel betrachtet werden. Daher empfehlen wir auch dennoch die Region in ihren zivilgesellschaftlichen Kontext weiterhin auch auf diese zwei Landkreise zu denken. Diese sensible Fragestellung findet sich in Bereichen der Budgetierung, der Beschäftigungsumfänge und der Projektarbeit von den jeweiligen Schwerpunkten der Region wieder. Wahrscheinlich muss dieses von Jahr zu Jahr neu angedacht und verbindlich ausgehandelt werden.

Beschäftigungsumfänge

Der schon angesprochene Beschäftigungsumfang von der zukünftigen Regionenleitung stellt eine weitere offene Frage dar: Wieviel Zeit kann eingebracht werden? Welcher Prozentsatz kann eingebracht werden?

Eine mögliche Lösungsidee: **Delegieren**. Die Verantwortlichkeit geht auf andere Personen aus der Region über, die Regionenleitung und RSR Rechenschaft über die Netzwerke ablegen. Dies können Hauptamtliche sowie Ehrenamtliche mit entsprechenden fachlichen Kompetenzen sein.

Dennoch muss die Repräsentanz zur „oberen Ebene“ der Zivilgesellschaft und interreligiösen Arbeitskreisen auf gleicher „Ebene“ (Hierarchie) gewährleistet sein, bzw. durch entsprechende Delegationen transparent dargelegt werden.

Die Fragen gilt es nochmal in der Zukunft verbindlich zu klären.

Zusammenfassende Empfehlung

Die katholische Region Taunus muss auch in Zukunft weiterhin in der Gesellschaft präsent sein und „Gesicht“ zeigen, auch in politischen Fragestellungen und durch ihre eigens gesetzten Schwerpunktthemen. Durch die Netzwerke und Kooperationspartner der ehemaligen Bezirke ist eine weiterhin gute Arbeit in diesem Arbeitsbereich gewährleistet. Diese Kooperation zu pflegen, fortzuführen und regional weiterzuentwickeln soll das Anliegen der neuen Region sein.

Wir empfehlen daher die Kontaktaufnahme mit allen Kooperationspartnern der ehemaligen beiden Bezirke und eine Überführung der Netzwerke in die Region.

Nach 5 Jahren (erste Wahlperiode Regionenleitung) soll eine Evaluation der Zusammenarbeit in Netzwerken und Kooperationen erfolgen.

Anmerkung der Vorbereitungsgruppe

Denken Sie immer ökumenisch! Die Zeit der katholischen Käseglocke ist vorbei und beide Bezirke können auf ein gutes Arbeitsverhältnis mit den jeweiligen evangelischen Dekanaten zurückgreifen.

Vereinfachen Sie die Sprache der Kirche. Im zivilgesellschaftlichen Bereich wurde in der Konzeptionsphase angemerkt, dass wir oft von Gesellschaft und Kooperationspartnern nicht verstanden werden, da Kirche eine sehr interne Sprache aufweist. Um gute Kooperationen eingehen zu können, müssen wir dafür sorgen, dass wir von unseren externen Partnern verstanden werden.